



Wolf Schneider

Deutsch für junge Profis

Wie man gut und lebendig schreibt

Rowohlt 2010 • 192 Seiten • 16,95

Ein feuriger Anfang, grammatische Richtigkeit und ein wenig Humor – ist das alles was ein guter Text braucht? Die Antwort: ein klares Nein! In seinem Buch „Deutsch für junge Profis“ erklärt Wolf Schneider in nur 32 „Rezepten“, wie man gutes und vor allem auch verständliches Deutsch schreibt.

Dabei konzentriert der Autor sich darauf, dem Leser die „Kunst für Leser zu schreiben“ näher zu bringen und spickt dieses trockene Thema mit viel Humor und etlichen alltags-tauglichen Beispielen. Er bindet stets aktuelle Textauszüge mit ein, wie etwa Obamas „Yes, we can“, oder aber zitiert Goethe, Schiller, Heine, Brecht und noch viele weitere Schriftsteller mit Rang und Namen.

Auf Fragen wie: Wann ist Redundanz sinnvoll? Wie kürze ich meine Sätze auf das essentiell Notwendige? Und sind Anglizismen in unserer globalisierten Welt aus Texten überhaupt noch wegzudenken? gibt Schneider eine detaillierte und wohl überlegte Antwort, die den Leser sehr zufrieden stimmt.

Mit Witz und Elan verweist er bestimmte Verben mit der roten Karte vom Platz – da sie oftmals falsch verwendet werden – oder aber versieht sie mit der gelben Karte, weil sie als „abstoßend empfunden werden“, sodass der Leser bei solchen Einfällen ein Schmunzeln kaum unterdrücken kann.

Die rote Karte am Beispiel: „nachvollziehen“

nachvollziehen: ein regierendes Modewort mit zwei Nachteilen. 1. Es hat fast ein Dutzend unschuldiger deutscher Wörter verdrängt, also die Sprache ärmer gemacht: verstehen, begreifen, erkennen, kapieren, einsehen, einleuchten, nachempfinden, sich hineinversetzen. 2. Es ist auch noch unsinnig vom ersten Tage an: *vollziehen* heißt machen, ausführen, in die Tat umsetzen – und nachvollziehen folglich *nachmachen*. Im *Strafvollzug* wie im *Gerichtsvollzieher* ist diese eindeutige, einzige Bedeutung lebendig. Wenn also der Bürgermeister am Tatort sagt: «Ich kann dieses schreckliche Verbrechen nicht nachvollziehen» – so antworte man ihm beherzt: «Das, Herr Bürgermeister, sollten Sie auch lieber bleibenlassen.»

Auf einem sprachlich hohen Niveau erklärt Schneider den richtigen Umgang mit Nomen und Synonymen, erklärt, warum man Adjektive meiden sollte und wieso in einer Umklammerung nach sechs Wörtern eindeutig Schluss sein muss.

Mit einer zum Teil sehr außergewöhnlichen Argumentationsweise und gutem Hintergrundwissen wagt sich Schneider sogar daran, auf eleganteste Weise den Bezug zwischen Martin Luther und Twitter herzustellen, oder aber zu erklären, wie man mit Kommas „Musik machen“ kann und dass der Punkt (neben dem Komma) nicht das einzige Satzzeichen ist, dass uns zur Verfügung steht. Denn (um mal eines seiner Rezepte zur Anwendung zu bringen) wer hätte es geglaubt, dass sich in diesem Text neben Kommas und Punkten noch fünf weitere Satzzeichen finden lassen?

So kann man festhalten, dass Wolf Schneider mit seiner Gebrauchsanleitung für die Deutsche Sprache – insbesondere den Stil der deutschen Sprache – ein Buch geschaffen hat, dass man mit Amüsement liest und sogar verschlingt. Ähnlich wie Bastian Sicks „Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod“ wird hier anhand vieler exemplarisch herangezogener Situationen der Urwald unserer Sprache etwas gelichtet und für den Leser problematisches anschaulich erklärt.

Für alle, die die deutsche Sprache zu lieben und zu schätzen wissen, eine unerlässliche Lektüre.

Denise Burkhard